

Calmer Tagblatt

Nr. 234.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 25 Pfg. Resten 10 Pfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 8. Oktober 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 3.30 vierteljährlich, Postbezugspreis im Ort u. Nachbarortsviertel M. 3.50, i. Fernverkehr M. 3.00, Bestellg. u. Zuschl. 60 Pfg.

Die baltische Frage.

Zur Haltung der baltischen Truppen.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. Die in Kurland stehenden deutschen Freikorps haben einen Aufruf an das deutsche Vaterland und an alle Kulturvölker der Erde erlassen, in dem sie ausführen, daß sie entgegen dem unter dem Druck der Entente gegebenen Befehlen der eigenen Regierung an der Front verbleiben werden, um die deutsche Grenze gegen die bolschewistischen Horden zu schützen und für die wahre soziale Weltanschauung zu kämpfen. — Das W.B. erfährt hierzu, daß der Aufruf des Freikorps vor der Regierungslinien und den letzten entscheidenden Befehlen des Reichswehrministers zur Räumung des Baltikums abgesetzt wurden. Es bleibt abzuwarten, ob die völlige Sperrung von Munition, Verpflegung und Löhnung nicht eine Forderung ihres Standpunktes mit sich bringen wird, der den Aufruf auszeichnet. Wenn es im Nordosten jetzt noch eine militärische Gefahr des Bolschewismus für Deutschland gibt, muß sie an den Reichsgrenzen abgewehrt werden. Ueber der Abwehr der bolschewistischen Truppen steht aber die Pflicht, eine Wiedererhängung der *Si o da de* abzuwehren.

(W.B.) Königsberg i. Pr., 7. Okt. Nach einer telegraphischen Meldung aus Mitau vom 6. Oktober 1919 ist dort von Major Bischoff an die Soldaten der Eisernen Division ein Aufruf ergangen, in dem es heißt:

„Wir wollen das von uns und nur von uns eroberte Land unter russische Flagge stellen. Wir wollen den Russen helfen, ihre Heimat von der Geißel der Menschheit zu befreien. Ihr wißt, daß ich deutsch bin und deutsch bleibe bis zum letzten Blutstropfen. So werdet Ihr mir glauben, daß Ihr mir auch auf diesem Wege unbedingt folgen könnt, daß ich auch hier für Deutschland arbeiten will, indem ich meinen Freunden helfe. An der Seite des Korps Graf Keller wollen wir unser Recht verteidigen und wenn es sein muß, noch einmal erkämpfen. Wird die Entente uns auch noch daran hindern, so zeigt das nur zu deutlich ihre wahre Gesinnung. Ihre Drohung gegen uns ist nur ein Vorwand um das deutsche Volk zu treffen. Darum bleibt fest, Soldaten der Eisernen Division! Wenn der Engländer Leiten und Esthen auf uns heßt, dann wollen wir zeigen, daß wir unseren Namen mit Recht tragen.“

Hierzu wird von zuständiger Stelle bemerkt: Auch aus dieser Kundgebung spricht die völlige Verkennung der Lage und der Kräfteverhältnisse wie aus dem Aufruf der baltischen Führer. Besonders trag tritt aus den Ausführungen hervor, wie stark sich im Baltikum das Bandenführerwesen auf eigene Faust ausgebildet hat, welches das direkte Gegenteil soldatischer Disziplin ist. Daß der Major Bischoff die Entente als leere Drohung bezeichnet, ohne aus dem letzten Jahre gelernt zu haben, wie lebensgefährlich für das deutsche Volk solche Drohungen sind, zeigt die erschreckende Artlosigkeit dieser kleinen Söldnerführer, die in die Politik eines großen Volkes hineinzuwischen. Daß eine rechtsstehende Zeitung eine dieser Kundgebungen der Auflehnung mit der Ueberschrift verleiht: „Die Baltenkämpfer halten stand!“ muß als Bestätigung der irgeleiteten Truppen aus schärfste verurteilt werden.

Die Pariser Presse zur deutschen Note

Paris, 6. Okt. (Habas.) Wenige Blätter kommentieren die deutsche Note bezüglich der Räumung des Baltikums. Mehrere unter ihnen erklären ausdrücklich, daß die Worte und Taten der ehemaligen Gegner der Entente sich zu sehr widersprechen, als daß sich die Alliierten mit einem einfachen Versprechen und dem guten Willen zufrieden geben könnten.

Die Alliierten und die deutsche Antwortnote

Paris, 8. Okt. Wie der „Temps“ mitteilt, hat der Führer der deutschen Note, betreffend sofortige Räumung der baltischen Provinzen für ungenügend befunden. Sie stehe in Widerspruch mit den Nachrichten, die er aus Kurland und Litauen erhielt. Marshall Foch wurde beauftragt, eine Antwort auf die deutsche Note vorzubereiten. Die in der ersten Note im Falle der Nichtausführung vorgesehene Maßnahmen sollen aufrecht erhalten und effektiv werden, namentlich was die Einstellung der Nahrungsmittel- und Rohstoffzufuhr betrifft. In der heutigen Sitzung soll auch in betreff der Ueberwachungskommission, die die deutsche Regierung vorgeschlagen hat, entschieden werden.

Zur äußeren Lage.

Die Liste der auszuliefernden Deutschen.

Paris, 7. Okt. Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht eine Liste der Deutschen, die nach England, Frankreich und Belgien hätten nummern der Friedenskonferenz die Liste der Deutschen übermittelt, die nach den Bestimmungen des Friedensvertrages wegen Vergehen gegen das Völkerrecht oder das Kriegsvölkerrecht auszuliefernd sein sollen. Kaiser Wilhelm sei nicht auf der Liste.

Die dänischen Sozialisten

gegen den Bolschewismus.

Berlin, 6. Okt. (Privattelegramm.) Der dänische sozialdemokratische Parteitag hat laut „Vorwärts“ mit überwältigender Mehrheit beschlossen, unter Ablehnung der bolschewistischen Methoden bei der zweiten Internationale zu verbleiben. In einem Aufruf an das dänische Volk heißt es, daß sich die Partei wie immer auf den Boden der Demokratie stelle. Otto Wels widerlegte in seinen Abschiedsworten an den Kongress die in der neutralen Presse vielfach zum Ausdruck gelangte Auffassung, daß Deutschland vor dem Bankrott stehe und nicht arbeite. Bei dem Berliner Streik handele es sich nur um 2 Prozent der dortigen Arbeiterschaft und das Schlimmste sei überstanden.

Die Alliierten gegen die antisemitischen Kundgebungen in Oesterreich.

Wien, 6. Okt. Die fremden Missionen, namentlich die amerikanische, erhoben bei den maßgebenden Wiener Behörden gegen die gestrigen Straßenskundgebungen nachdrückliche Vorstellungen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die Veranstaltung solcher Kundgebungen nicht geeignet sei, die Deutsch-Oesterreich so notwendigen Sympathien der maßgebenden Großmächte zu bewahren und das für den Kredit dieses Staates und für die Volkswirtschaft unerläßliche Vertrauen in seine staatliche Ordnung zu erhalten. Sie seien geeignet, die bereits eingeleiteten Versuche eines großzügigen Kredits zunichte zu machen.

Anknüpfung deutsch-tschechischer Handelsbeziehungen.

Prag, 6. Okt. Heute begab sich eine Abordnung von Regierungsvertretern, geführt durch den Staatssekretär im Handelsministerium, Dr. Schuster, nach Berlin, um dort Handelsbeziehungen zwischen der Tschecho-Slowakei und Deutschland vorzubereiten. Von Berlin beabsichtigt die Abordnung nach Hamburg abzureisen, behufs Stabilisierung des der Tschecho-Slowakei zugesprochenen Teiles des Hamburger Hafens. Die Kommission wird sich etwa 14 Tage in Deutschland aufhalten.

Ein italienisch-rumänisches Bündnis gegen Südslavien.

Berlin, 6. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet nach dem „Stuttg. Neuen Tagblatt“ aus Agram: Zwischen Italien und Rumänien ist ein Militärabkommen getroffen, wonach die Rumänen verpflichtet sind, im Kriegsfall gegen die Südslawen eine gleichzeitige Operation vorzunehmen. — Und der Völkerrund, dem doch alle drei Staaten ebenfalls angehören?!

D'Annunzio an die Einwohner Kroatiens.

Wien, 7. Okt. Nach einer Meldung des „Salzburger Korrespondenz-Bureau“ veröffentlicht das Fiumer Blatt „Popolo“ einen Aufruf d'Annunzios an die Bewohner Kroatiens, in dem ausgeführt wird, daß sowohl die Kroaten als auch die Italiener das Opfer internationaler jüdischer Spekulanten seien, die einen Bruch zwischen diesen beiden Völkern herbeizuführen trachteten. Der Aufruf schließt mit dem Ausruf: „Hoch das italienische Fiume! Hoch die italienisch-slowenische Einheit!“ — D'Annunzio scheint die Kroaten für Idioten zu halten, denn der Nachweis dürfte dem sonst über alle Laifachen erhabenen „Dichter“ doch schwer fallen, daß ausgerechnet die Juden an dem italienisch-südslawischen Konflikt Schuld sein sollen.

Angewandte englische Ansicht über die Fiumefrage.

Wien, 6. Okt. Eine Stefanimeldung aus London besagt, daß die englische Regierung nach Ansicht offizieller Kreise beabsichtigt, in Rom auf eine Beendigung des ungesegneten Zustandes in Fiume zu dringen, widrigenfalls Italiens Verbleiben im Vierverband gefährdet werden könnte. — Das glauben ja weder die Engländer noch die Italiener, aber man muß sich die Südslawen zu halten suchen.

Ausland.

Der internationale Gewerkschaftsbund zur sozialen und zur deutschen Kriegsgefangenenfrage.

Amsterdam, 8. Okt. Dem „Telegraaf“ zufolge hat sich das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes in seinen zu Beginn des Monats abgehaltenen Sitzungen mit folgenden Gegenständen befaßt: Es wurde beschlossen, eine Untersuchung nach dem Stand der Sozialisierung in den verschiedenen Ländern und nach den Forderungen, die die Arbeiter in diesen Ländern bezüglich der Sozialisierung stellen, sowie nach den Mitteln, die sie zur Erreichung ihrer Forderungen anzuwenden, einzuleiten. Ferner hat das Bureau im Auftrag des Amsterdamer Kongresses die nötigen Maßnahmen ergriffen, um eine Untersuchung der Ver-

hältnisse in den Staaten einzuleiten, die zu dem alten Rußland gehörten, und die Möglichkeit der Schaffung einer kräftigen Gewerkschaftsbewegung in diesen Ländern zu studieren. Bezüglich der vorliegenden Klagen über langsame Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen beschloß das Bureau, sich an die französische Regierung zu wenden, um die Beschleunigung der Heimsendung der Kriegsgefangenen zu verlangen. Dem Bureau lagen weiter verlässliche Nachrichten darüber vor, daß die Mitglieder von Gewerkschaften in Ungarn von der neuen reaktionären Regierung in entsetzlicher Weise unterdrückt und verfolgt werden. Das Bureau beschloß, sich an die alliierten Regierungen zu wenden, um den unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen. Von polnischen Arbeitern, die während des Krieges mit Kontrakten in der deutschen Industrie tätig waren, waren Klagen eingelaufen, daß ein beträchtlicher Teil der kontraktlich zugesagten Löhne nicht ausbezahlt worden sei. Das Bureau beschloß, in dieser Angelegenheit sich an die jetzige deutsche Regierung zu wenden.

Einführung des Alkoholverbotes in Norwegen.

Christiania, 8. Okt. Das Ergebnis der Abstimmung über das absolute Alkoholverbot, das bis gestern Abend 9 Uhr vorlag, zeigt, daß 396 589 mit Ja und 272 641 mit Nein gestimmt haben. In Christiania haben 18 542 mit Ja und 69 977 mit Nein gestimmt. — Die entscheidende Mehrheit wohnt also auf dem Lande.

Das „Ergebnis“ des englischen Eisenbahnerstreiks.

Amsterdam, 8. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus London, der frühere Arbeitsminister Chynes, der Mitglied der ersten Arbeiterabordnung war, die im Eisenbahnerstreik zu vermitteln versuchte, habe erklärt, daß die Eisenbahner durch ihren Streik viel Sympathie verloren hätten, was wahrscheinlich bei der Ersatzwahl in Rusholme (?) zum Ausdruck gebracht werde. Man schätze den Verlust, den England durch den Streik erlitten habe, auf 50 Millionen Pfund Sterling. (Also 1 Milliarde Mark.)

Belagerungszustand in den Großstädten der amerikanischen Stahlindustrie.

Berlin, 8. Okt. Ueber die Hauptstädte der amerikanischen Stahlindustrie wurde im Zusammenhang mit Unruhen in den letzten Tagen der Belagerungszustand verhängt.

Eine Rede des Reichskanzlers über die innere und äußere Lage.

* Anlässlich der Beratung des Etats des Reichsministeriums in der Nationalversammlung hielt Reichskanzler Bauer eine Rede über die innere und äußere Lage. Zu Beginn seiner Ausführungen machte er Mitteilung von der Erweiterung der Reichsregierung. Sodann teilte er mit, ob das heutige Stärkeverhältnis in Regierung und Nationalversammlung noch der parteipolitischen Schichtung des Volkes entspreche, das sollen die Neuwahlen zum Reichstag im Frühjahr ergeben. Ueber die Verhältnisse im Innern sagte der Kanzler, es gehe wieder ein Zug nach Arbeit, nach Konsolidierung durch das Volk, besonders durch die Arbeiter. Wenn auch noch immer zuviel, viel zuviel gestreift werde, so sei doch die wilde, stets bereite, unbedenkliche Streikluft verdrängt. Eine Regierung, an der er teilnehme, werde nie an dem Streikrecht als wirtschaftlichem Kampfmittel zu rühren wagen. Aber die Korruption stehe noch in voller Blüte, und es gelte, sie in allen Schichten zu bekämpfen, mit aller Erbarmungslosigkeit, ohne Ansehen der Person. Die parlamentarische Tätigkeit dieses Winters werde in der Feststellung der Rechte der wirtschaftlich Schwächeren, vor allem der Arbeiter bestehen. In diesem Sinne werde das Gesetz über die Betriebsräte vorgelegt werden. Die Wahlen zu den Betriebsräten sollen möglichst schon zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden, und die Wahlen zu den Wirtschaftsräten (in bestimmten Arbeitsbezirken) einige Wochen später. Außerdem solle eine Schlichtungsordnung Rechtsicherheiten für ordnungsmäßige Befehle der Schlichtungsausschüsse und ein geregeltes Verfahren festsetzen. Das letzte Ziel sei ein obligatorisches Schiedsgericht, das die Streiks auf das äußerste Maß und die schwersten Fälle beschränke. Den schwerbeschädigten Kriegsbeschädigten solle ein Gesetz über den Einstellungszwang der Kriegsbeschädigten Arbeit und Auskommen sichern. Den Opfern des Krieges solle ein Reichsheimstättengesetz helfen; das Arbeitszeitgesetz solle den Achtstundentag sicherstellen. Die gewerkschaftlichen Grundsätze und nicht minder die finanziellen Mißverhältnisse verlangen eine Umgestaltung der vielfach mißbrauchten Arbeitslosenfürsorge. Den endgültigen Abbau der heutigen Zustände solle dann die Arbeitslosenversicherung bringen. Auf die auswärtige Lage übergehend, führte der Kanzler Klage darüber, daß fast überall in der Welt wieder eine Propa-

ganda gegen Deutschland im Werke sei, die uns den Friedenswillen abspreche und immer Imperialismus und Vertragsbruch in unsern Handlungen wittere. Den meisten Mißdeutungen sei die Reichswehr ausgesetzt. Die Truppen würden heute nur dazu gebraucht, um die innerstaatliche Ruhe und Ordnung gegen Gewalt aufrechtzuerhalten und gegen die Vorwegnahme von Entschcheidungen, die nach dem Friedensvertrag in freier und uneingeschränkter Volksabstimmung über das Schicksal deutscher Landesteile erzielt werden sollen. Gemeint sind hier die Absichten der Polen, wie in Posen, so auch in Ost- und Westpreußen und Oberschlesien einzurücken, und das Land zu besetzen. Vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrags sei die Herabminderung des Heeres auf die vorgeschriebene Mindeststärke nicht möglich. So hätten wir heute im Innern 200 000 Mann, und ebensoviel an den östlichen Grenzen. Ueber den Charakter der Reichswehr sagte der Kanzler, es solle in ihr jeder willkommen sein, der nicht einseitig Parteipolitik treibe. Das Ziel sei, ein Volksherr zu schaffen. Das Märchen von dem angeblichen deutschen Imperialismus komme daher, daß das Ausland sich nicht in die Tafsache hineinreden könne, daß die immer in Deutschland vorhanden gewesene pazifistische Gesinnung die Herrschaft an sich gerissen habe. Das Schlimmere sei aber, daß bei uns selbst von rechts und von der extremen Linken das Bild der Republik gefälscht werde, dadurch, daß von den Deutschnationalen (Konservativen) neuerlich der Einbruch des Erstarkens des Nationalismus angestrebt werde, während die Unabhängigen sich nicht genug in Verdächtigungen der Regierung (sie leiste der Reaktion Vorschub), tun könnten. Der Reichskanzler erklärte aber demgegenüber, es sei das Bestreben der Regierung, den Friedensvertrag nach Kräften und in allen Zeiten zu halten und zu erfüllen. Besonders gelte das von den militärischen Bedingungen. 2 Monate nach der Ratifikation werde das deutsche Heer nur noch 200 000 Mann betragen. Auch aus dem Baltikum wolle man hinaus mit allen Mitteln. Deshalb habe die Regierung den schärfsten Protest eingelegt, daß durch das Ultimatum der Entente aufs neue solche unmenschlichen Maßnahmen gegen die deutsche Zivilbevölkerung angewandt werden sollen, weil die Regierung keine Macht hat, die baltischen Truppen zurückzurufen. So habe man sich die Aera des Völkerverbundes nicht gedacht. Wenn man uns gezwungen habe, uns von deutschen Stammesgenossen zu trennen, so könne man uns doch nicht das Gefühl der Zusammengehörigkeit nehmen, und unsere Stammesgenossen jenseits der Grenze sollen wissen, daß wir auf den Gebieten, die uns der Friedensvertrag übrig lasse, für sie sorgen.

Zum Schluß seiner Rede wandte sich der Kanzler sodann noch gegen die Deutschnationalen, deren Mitwirkung an der Weltvergiftung uns auf Schritt und Tritt hemme. Da man sich im Ausland seit Jahrzehnten daran gewöhnt habe, in den Neußerungen der Rechten die für die Reichspolitik maßgebende Stimme zu hören, so sei das, wenn sie auch heute bedeutungslos seien, für uns gefährlich. Es würden sich wohl wenige von der ungeheuren Mehrheit der Deutschen ausschließen, wenn die Reichsregierung getreu ihrem Programm den Ruf für den freien Aufbau, für die Völkerverständigung, gegen die gewissenlosen Brunnenvergifter des Chauvinismus erhebe.

Nachdem ein Demokrat für den Wiedereintritt seiner Partei vaterländische Beweggründe geltend gemacht hatte, und Scheidemann die Kampfstellung gegen rechts, sowie Einigung der Arbeiter zwecks Erringung einer sozialistischen Mehrheit als Programm aufgestellt hatte, erwiderte der Führer der Konservativen, Graf Kobadowski, auf die Angriffe des Reichskanzlers gegen seine Partei, wenn die Wahlen einmal im monarchischen Sinne ausfielen, so sei die Wiederekehr der Monarchie nicht unmöglich, aber eine solche Monarchie müßte vieles aus dem jetzt Bestehenden übernehmen. Uns könne nur ein Wunder retten, wenn das Volk aus eigener Kraft sich sammle und aufrasse aus seinem Elend. Die Regierung scheine wegen der Festsetzung der Neuwahlen Angst zu haben.

Deutschland.

Der preußische Ministerpräsident auf der Frankfurter Messe.

Frankfurt/Main, 7. Okt. Zum Besuch der Messe trafen heute der preußische Ministerpräsident Hirsch, der badische Ministerpräsident Geiß und der hessische Ministerpräsident Ulrich, sowie eine Anzahl preußischer und badischer Minister ein. Ministerpräsident Hirsch dankte im Namen der Erschienenen für den ihm bereitetsten Empfang und erklärte, daß die Regierungen der Bundesstaaten, soweit es in ihren Kräften stehe, das Werk fördern werden. Die Regierungen seien davon überzeugt, daß die Hoffnungen unserer Feinde, Deutschland völlig zu vernichten, nicht in Erfüllung gehen werde, solange sich jeder Deutsche seiner obersten Pflicht bewußt sei, alle seine Kräfte in den Dienst der Gesamtheit zu stellen. Wir sind überzeugt, daß wir alle Veranlassung haben, auf die einheitliche Republik hinzuarbeiten, weil wir damit den Angriffsplänen der Feinde auf Deutschland am besten entgegenzutreten zu können glauben. Das eine wissen wir, daß Deutschland nicht verloren ist, solange nicht die deutsche Bevölkerung den Glauben an sich selbst verloren hat. Und daß sie diesen Glauben nicht verloren hat, daß sie ebenso, wie die Regierungen überzeugt ist, daß deutsche Arbeit, deutsche Wissenschaft und deutsche Kultur Deutschland den ihm gebührenden Platz auf dem Weltmarkt erobern werden, davon zeugt dieses Unternehmen.

Niedgang der Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Essen, 7. Okt. Die Verkehrslage im Ruhrrevier erfährt in der vergangenen Woche eine allgemeine weitere Verschlechterung. Die Wagengestellung ging werktäglich auf 12 200 hinunter, während die Fehlziffer auf 12 200 stieg. Die Kipperleistung erfährt einen Rückgang von 15 000 auf 14 000 Tonnen, der Umschlag der Rheingehenden von 23 400 auf 17 200 Tonnen täglich.

Die Kommunisten geben den Kampf nicht auf.

Berlin, 8. Okt. In der gestrigen Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte kam es, weil eine Umgestaltung der

Amthche Bekanntmachungen.

Kommunalverband Calw.

Betrifft Herbstkartoffelpreis.

1. Der Erzeugerhöchstpreis für Herbstkartoffeln der Ernte 1919 wurde vom Würt. Ernährungsministerium mit Zustimmung des Reichsministeriums auf 7 M 25 S für den Zentner festgesetzt. Zu diesem Grundpreis tritt für jeden in der Zeit vom 15. September bis 31. Dezember 1919 zufolge Lieferungsauflage der Landeskartoffelstelle zur Verladung gebrachten Zentner Kartoffeln eine Anfuhrvergütung. Diese beträgt bei einer Entfernung vom Anwesen des Erzeugers bis zur Verladestelle

von mehr als	1—5 km	20 Pfennig	
"	"	5—10 km	40 "
"	"	10—15 km	60 "
"	"	15 km	80 "

für den Zentner. Als Verladestelle gilt der dem Anwesen des Erzeugers nächstgelegene Güterbahnhof. Die Festsetzung der Anfuhrvergütung erfolgt im Anstandsfall durch das Oberamt des Ausführungskomunalverbands. Gegen den oberamtlichen Bescheid ist binnen einer Ausschließungsfrist von acht Tagen Beschwerde an die Landeskartoffelstelle, Verwaltungsabteilung, zulässig, deren Entscheidung endgültig ist. Den belieferten Kommunalverbänden ist die Anfuhrgebühr in dem Durchschnittssatz von 40 Pfennig für den Zentner zu berechnen. Die näheren Bestimmungen hierüber werden von der Landeskartoffelstelle, Verwaltungsabteilung, getroffen.

Der Höchstpreis gilt für die Lieferung ohne Sack gegen Verzählung beim Empfang.

2. Der Höchstpreis für den Kleinhandel wurde unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse in der Art festgesetzt, daß zu dem Erzeugerhöchstpreis von 7,25 Mark ein Zuschlag hinzutritt. Dieser Zuschlag darf bei zentnerweiser Abgabe durch den Händler oder die Abgabestelle der Gemeinde nicht mehr als 2,50 Mark, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher nicht mehr als 1,75 Mark für den Zentner betragen. Für die Abgabe in Mengen von weniger als 1 Zentner können die Zuschläge bis zu 50 Pfennig für den Zentner erhöht werden.

Die Regelung der genannten Art ist auch für den Bezirk Calw bindend.

Als Kleinhandel im Sinne dieser Bestimmung gilt der Verkauf an den Verbraucher, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher jedoch nur, soweit er Mengen von nicht mehr als 20 Zentnern zum Gegenstand hat.

Die Preise für den Kleinhandel verstehen sich ab Lager des Händlers oder der Abgabestelle oder des Anwesens des Erzeugers. Strafbestimmungen.

1. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verfügung werden nach § 8 der Verordnung des Reichsernährungsministers über Kartoffeln vom 4. Sept. 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1511) mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, soweit nicht Verurteilungen im Sinne des § 18 der Bundesratsverordnung über die Kartoffelverforgung vom 18. Juli 1918 vorliegen. Im letzteren Falle tritt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder eine dieser Strafen ein.

2. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

3. Bei vorsätzlichem Verschweigen, Verleugern, Veräußern oder Verschüttern von Speisekartoffeln muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem 2fachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht. Den 3. Oktober 1919.

Oberamtmann G ö s.

Verfügung der Landesverforgungsstelle über Most.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung des Bundesrats über die Verforgungsregelung vom 25. September / 4. November 1915 / 6. Juli 1916 (RGBl. 1915 S. 607/728, 1916 S. 673) wird mit Genehmigung des Ernährungsministeriums verfügt:

§ 1. Bei dem Abschlag von Obstmost des Jahrgangs 1919 dürfen nachstehende Höchstpreise, je einschließlich Steuer, nicht überschritten werden:

Erzeugerpreis	0,45 M das Liter,
Ausgangspreis	0,70 M das Liter.

In den großen und mittleren Städten kann durch Beschluß des Gemeinderats der Erzeugerpreis bis zu 0,50 M, der Ausgangspreis bis zu 0,80 M das Liter erhöht werden. In den übrigen Gemeinden kann die Landesverforgungsstelle auf Antrag des Gemeinderats die Erhöhung bewilligen.

§ 2. Für Obstmost früherer Jahrgänge bleiben bis 31. Oktober d. J. die in der Verfügung der Landesverforgungsstelle vom 26. Oktober 1918 (Staatsanzeiger Nr. 260) bekanntgegebenen Höchstpreise (Erzeugerpreis 0,70 M, Ausgangspreis 1 M das Liter) in Geltung. Ab 1. November gelten auch für alten Most die für 1919er Most bestimmten Preise.

§ 3. Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, welche Most offen, in Flaschen oder in anderen Gefäßen im Kleinvertauf abgeben, haben durch deutliche sichtbaren Anschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Preise für Most in den zum Verkauf kommenden Mosten bekannt zu geben.

Stuttgari, den 24. September 1919.

Stert.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden angewiesen, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden auf orisübliche Weise bekannt zu machen und insbesondere die Wirte und Mosthändler auf die vorgeschriebenen Höchstpreise besonders hinzuweisen.

Für die Stadtgemeinde Calw gilt vorstehende Bekanntmachung als orisübliche Bekanntmachung.

Calw, den 2. Oktober 1919.

Oberamt: G ö s.

Gewerkschaften zu revolutionären Kampforganisationen für vollkommen ausgeschlossen erklärt wurde, zu einem ersten Konflikt zwischen den Kommunisten und den Mehrheitssozialisten. Ein großer Teil der ersten verließ die Versammlung.

Berlin, 8. Okt. In Leipzig wurden Maßnahmen getroffen, die mit Ruffschüssen zusammenhängen, die der Militärbehörde bekannt geworden waren.

Streik in Königsberg.

Königsberg i. Pr., 8. Okt. Wegen Lohn Differenzen sind gestern Vormittag die Arbeiter des Elektrizitätswerkes in den Ausstand getreten. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Ferner traten gestern Morgen die Transportarbeiter in den Ausstand, ebenso die in der Binnenwasserfahrts beschäftigten Schiffsführer, Heizer, Maschinisten und Matrosen, so daß die gesamte Binnenwasserfahrts still liegt.

Vermischtes.

Die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen.

Ueber den Stand der gewaltsam verworbenen Volksschule in Elsaß-Lothringen unterrichtet anschaulich die Zuschrift eines bekümmerten Vaters aus Hagendingen an die Meier „Vollstribüne“. Die Beschwerde lautet:

„Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß man von den jüngeren schulpflichtigen Kindern zurzeit gar nichts mehr verlangen kann; und man muß sich oft fragen, warum man sie denn eigentlich in die Schule schickt. Mache ein jeder Familienvater die Probe, und er muß mit Bedauern feststellen, daß er seinem Kind, wenn es kein Analphabet werden soll, kräftig nachhelfen muß. Mit dem Französischlernen sieht es erst recht faul aus und das Endresultat wird sein, daß die Kinder am Schluß ihrer Schulzeit kein Deutsch und kein Französisch verstehen. Wir, Elsaß-Lothringer, haben von den Lehrpersonen, die man aus dem inneren Frankreich hierher geschickt hat, ein bißchen mehr erhofft, und haben vor allen Dingen geglaubt, daß sie es mit unsern Kindern gut meinen. Dem ist aber leider nicht so. Mit welchem Interesse einige dieser Lehrpersonen den Kindern Unterricht erteilen, beweist uns folgende Aussage einer hiesigen Lehrerin, die kürzlich in einem Geschäftshaus hier sich geäußert hat: „Sie hätte sehr wenig Interesse daran, hier die Böhmes zu unterrichten. Ihr geht es in der Hauptsache nur um das hohe Gehalt, das sie hier bezieht gegenüber dem im Innern Frankreichs.“

Dafür, daß die elassische Jugend dermaßen unterrichtet wird, wie es dieser Familienvater schildert, erhalten die aus Frankreich gekommenen Lehrer und Lehrerinnen wahrhaft üppige Gehälter, worüber die auf Hungerlöhne gesetzten einheimischen Lehrpersonen unausgesetzt, aber vergeblich, Klage führen.

Schweres Verbrechen.

Kottbus, 7. Okt. Auf Grube „Mara“ bei Belschow warf ein vor wenigen Tagen vom Militär entlassener junger Mann anscheinend aus verkehrter Liebe auf ein Mädchen, das mit vielen anderen Personen an einem Eisenbahnwagen beim Kartoffelverteilen stand, einige Handgranaten. 6 Personen, darunter der Täter, wurden getötet, 15 schwer und 6 leichter verletzt.

Bankraub.

Berlin, 8. Okt. Aus Königsberg i. Pr. wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: In Riga drangen Räuber am helllichten Tage in das Gebäude der Nordischen Bank und beraubten die Kasse um etwa eine Million Mark. Darunter befand sich die Spende der amerikanischen Juden zu Gunsten der notleidenden jüdischen Bevölkerung Rigas. Zehn Angestellte wurden im Saalraum, etwa 20 Anwesende im Korridor eingesperrt. Man ist den Räubern auf der Spur.

Lebten in Wien verhaftet.

München, 7. Okt. Nach hierher gelangten Nachrichten soll in Wien der Münchener Kommunistenführer Max Lebten von zwei Wiener Polizeibeamten verhaftet worden sein. Der Verhaftete soll auch bereits zugestanden haben, daß er der Gesuchte ist.

Eine Revolutionsvisitenkarte.

In origineller Weise hat sich ein früherer Reichsratsabgeordneter, dem die Führung seines gräflichen Titels unterlag, gegen diese Maßnahme zu helfen gewußt. Um nicht mit den Bestimmungen des Erlasses über die Führung von Adelsprädicaten in Konflikt zu kommen, hat er sich Besuchskarten mit folgendem Titel fertigen lassen: „Adelbert Sternberg aus dem Hause des Grafen Sternberg, geadelt von Karl dem Großen, entadelt von Karl Demmer.“

Harmensz Rembrandt von Rijn.

Zur 250. Wiederkehr seines Todestages am 8. Oktober. Von Kurt Droege.

Am 15. Juli 1606 löbte Keeltgen Willemsdochte ihrem Gatten, dem kleinen Bürgermann Harmen Gerritszoor, der zu Leyden an einem Nebenarm des holländischen Rheins eine bescheidene Mühle betrieb, das fünfte Kind. Wenn die schließlichen Eltern auch nie ahnten, welche überragenden Fürsten im Reich der Künste sie das Leben geschenkt hatten, so suchten sie doch mit höchster Anspannung ihrer wirtschaftlichen Kraft dem jungen Rembrandt eine gebiegener humanistische Bildung angebelhen zu lassen. Der träumende Knabe jedoch zeigte nicht die geringste Lust zu den Büchern und suchte immer aufs Neue in Widerspenstigkeit der Zucht des Magisters zu entfliehen. Mit 13 Jahren trat er durch die Pforten seiner Bestimmung und fand Aufnahme in dem Atelier eines mittelmäßigen Malers, Jakob von Swanenburgs. Doch der Genius lernt aus sich selbst heraus, auch wo ihm nichts von Anderen geboten werden kann. Als Rembrandt im Jahre 1624 nach Amsterdam kam, beherrschte er die Technik seiner Kunst schon so weit, daß er freudig vom Lastman unter seine Schüler aufgenommen wurde. Zwar arbeitete Rembrandt unter Lastmans Anleitung nicht länger als ein halbes Jahr, doch ist dieser Lehrer als Einziger von tatsächlichem Einfluß auf den genialen Schüler gewesen, zumal in der Anordnung der Figuren auf den Gemäldeentwürfen.

Schon bald darauf ging Rembrandt nach Leyden zurück, reif zur eigenen Technik und willens, sich als selbständiger Maler niederzulassen. Mit Selbstbewußtsein unterzeichnete er nun seine Schöpfungen mit seinem vollen Namen, zum erstenmal im Jahre 1627 den heiligen Paulus im Gefängnis. Als Rembrandt im Jahre 1631 mit der Absicht, sich dort dauernd niederzulassen, in die aufblühende und reiche Kaufmannsstadt Amsterdam zurückkehrte, zählte man ihn bereits zu den anerkannten Meistern. Die Bestellungen häuften sich, und bald waren die Vermögensverhältnisse Rembrandts und seine Beziehungen zu dem seit der Unabhängigkeitserklärung Hollands durch Spanien immer reicher werdenden Patrizierstand von Amsterdam so gut geworden, daß der Plebejerabkömmling es wagen konnte, um die Hand der reichen und ehlen Ratsherrentochter Nastia von Ulfenburgh aus Beunwarden anzuhalten. Im Jahre 1634 wurde die Hochzeit mit diesem fröhlichen, mittelgroßen Prinzeßlein gefeiert, deren kleine Augen auf so vielen Bildern ein schelmisches Lachen zeigen, und nun brach für Rembrandt eine Epoche an, in der er sich König des Lebens wußte, stark aller Wirklichkeit trotzte und seiner Königin

Bohringen.

Das bekannte Haus mit allen Stoffarbeiten eines leidenschaftlichen Sammlers und den erotischen Schätzen aller Länder schenkte dieses Haus, das nie ganz bezahlt wurde und nachher eine Hauptursache des tragischen Absturzes wurde, den nach Sastias Tode der Bürger Rembrandt erlebte. Vorerst aber verachte der begnadete Künstler alle Mahnungen und Warnungen seiner Umgebung; er wollte nur in seinen verwirklichten Träumen leben. Es kümmerte ihn nicht, daß die Philister und ehrbaren Verwandten Anstoß nahmen an seinem Leben, in das uns jenes Gemälde, auf dem er bei üppigem Festmahl Sastia auf den Knien hält und einen gewaltigen Pokal voll perlenden Weines schwingt, einen so tiefen Einblick tun läßt.

Sastia, die ihrem Gatten vier Kinder gebar, von denen jedoch bei ihrem frühen Tode nur noch der Sohn Titus lebte, ist Rembrandt nicht nur Gattin, sondern mit einer dem innersten Wesen des Künstlers kongenialen Kraft der Hingabe auch Geliebte gewesen. In dieser Eigenschaft konnte sie das Modell der Danae, der Artemis, der Bathseba, der jüdischen Bräute sowohl wie der Kaffertinnen des Orients sein. Rembrandt selbst aber ist nicht, wie ihn seine Zeitgenossen verwarfen, leichtsinnig gewesen. Aus jenem starken, aber nie verletzenden Egoismus heraus, der alle wahrhaft Großen der Erde befeuert hat, mußte er sich eine Hochburg schaffen, in der seine Gedanken wuchsen und seine Intuition tägliche Anregung empfangen konnte. Gerade die Jahre seiner Ehe mit Sastia sind auch die Zeiten seines emsigen Arbeitens gewesen. Trotz allen rauschenden Festen und aller starken Freunde hat immer der weitaus größte Teil seiner Zeit der Kunst gehört, einem rastlosen Tätigsein; unheimlich groß war die Zahl der Aufträge, die ihn überfluteten, und seine Einnahmen waren groß. Dennoch reichten sie zusammen mit der ansehnlichen Mitgift seines Weibes nicht entfernt hin, die Kosten der selbstgeschaffenen Märchenwelt zu tragen. Nachdem auch, gerade als Rembrandt an der Vollendung seines größten Wertes, der Nachtwache, arbeitete, Sastia ihm im Jahre 1642 durch den Tod genommen worden war, sollte sein irdisches Glück allmählich in Trümmer gehen. Im Jahre 1656 wurde er für zahlungsunfähig erklärt, und ein Jahr später erlebte er die Tragik, daß Heim, Kunstkabinett und Atelier öffentlich versteigert wurden. Der Ertrag dieser Versteigerung blieb weit hinter den Erwartungen zurück und brachte — wie man neuerdings behauptet hat, infolge einer Verschönerung gegen den Spinoza nahestehenden Freidenker — nur die lächerlich geringe Summe von 10 000 Gulden, sodaß die Gläubiger nur zum Teil befriedigt werden konnten. Rembrandt aber mußte nun in die Hoedembreestraat, mitten ins armeligste Judenviertel, übersiedeln. Er selbst konnte sich über alles hinwegsetzen, denn er erlebte alle Wirklichkeit nur gleich einem Traum. Sein wahres Leben war ihm die Kunst, und die Litt auch jetzt nicht. Ideen schaffte er tagaus, tagein ungehemmt weiter. Er war's zufrieden, daß seine Magd Hendrikje Jaghera mit fester Bauernhand die Leitung seines kümmerlichen Haushalts ergriff. Als wäre es niemals anders gewesen, lebte er mit dieser Magd, die seinen Sohn Titus gleich einer Mutter betreute, in freier Ehe zusammen. Doch mit seiner Persönlichkeit, wie mit seiner Gesundheit, ging's immer mehr bergab. Zeigte sich der fast erblich bedingte, bettelhaft gerulmpte Greis auf den Judenstraßen Amsterdams, so bildete er das Ziel des Spottes der Gassenkinder. In einer Oktobernacht 1669 wurde einer der größten Maler, die die Erde getragen hat, von einem Leben erlöst, das nur noch ein schriller Schrei war auf die einstige Vollkraft, mit der Rembrandt erlebt, genossen und geschafft hatte. In dem Register von Verstreckt ist Rembrandts Leichenbegängnis mit dem Datum des 8. Oktober 1660 eingetragen, und man nimmt an, daß er am gleichen Tage gestorben ist, an dem er beerdigt wurde.

Hat Rembrandt auch auf der Höhe seines Lebens den Zeitgenossen bereits als unbedeckter Meister gegolten, so ist doch der Ruhm, der heute den großen Niederländer umleuchtet, erst etwa zu Goethes Zeit entstanden, und gerade Goethe selbst hat viel dazu beigetragen, Rembrandt in der Kunstgeschichte jenen höchsten Platz einzuräumen, den er heute innehat. Unersehbar ist das uns überkommene Werk des Meisters, den Verhaerens als den Maler der Wunder definiert hat. Mehr als 600 Gemälde, mehr als 1000 Blätter Zeichnungen und unzählige viele Radierungen sind von seiner Hand erhalten. In Rembrandt erblickt man gemeinhin nicht nur den Höhepunkt der malerischen Entwicklung der Niederlande, sondern den mächtigsten Ausdruck germanischer Kultur überhaupt. In erster Linie hat er sich der bildnerischen Darstellung der Bibel gewidmet, wobei er nie gesucht hat, in übersinnlicher Weise dem Göttlichen Ausdruck zu geben, sondern gerade im Menschen des Alltags die Spuren des Waltens höherer Mächte zu zeigen. Man kann daher gerade bei Rembrandt gar wohl von einer Seelenmalerei sprechen. Für die Innerlichkeit und Ausdrucksfähigkeit dieser Malerei hat sich Rembrandt seine eigenste Technik geschaffen, die er später als die des „Hellbunfels“ gekennzeichnet hat. Er bewirkt die nie wieder erreichten Eindrücke seiner Werke; indem er fast ausschließlich mit Schattentönen arbeitet und Farben wie Kompositionen hinter dieses Mittel zurückstellt, um dessen willen ihn die Franzosen „le lumineuse“ nennen. Um dieser Lichtwirkungen willen rühmt man ihn heute als den Maler, „der die Schönheit des Geistes an die Stelle der antiken Formenschönheit gesetzt hat.“

Mijn.

Das vom Landtag angenommene Gesetz über die Bezirksräte bringt im Wesentlichen folgende Änderungen in der Zusammenfassung dieser Behörde: 1. Der Bezirksrat besteht künftig außer dem Oberamtmann als Vorsitzenden statt aus sechs aus acht Mitgliedern. 2. Drei Mitglieder werden von der Amtsversammlung aus ihrer Mitte gewählt; 3. fünf Mitglieder werden von den Mitgliedern der Gemeindeverbände sämtlicher Bezirksgemeinden aus der Mitte der Gemeindevahlberechtigten des

Das vom Landtag angenommene Gesetz über die Bezirksräte bringt im Wesentlichen folgende Änderungen in der Zusammenfassung dieser Behörde: 1. Der Bezirksrat besteht künftig außer dem Oberamtmann als Vorsitzenden statt aus sechs aus acht Mitgliedern. 2. Drei Mitglieder werden von der Amtsversammlung aus ihrer Mitte gewählt; 3. fünf Mitglieder werden von den Mitgliedern der Gemeindeverbände sämtlicher Bezirksgemeinden aus der Mitte der Gemeindevahlberechtigten des

Uns Stadt und Land.

Calw, den 8. Oktober 1918.
Der neue Bezirksrat.
Das vom Landtag angenommene Gesetz über die Bezirksräte bringt im Wesentlichen folgende Änderungen in der Zusammenfassung dieser Behörde: 1. Der Bezirksrat besteht künftig außer dem Oberamtmann als Vorsitzenden statt aus sechs aus acht Mitgliedern. 2. Drei Mitglieder werden von der Amtsversammlung aus ihrer Mitte gewählt; 3. fünf Mitglieder werden von den Mitgliedern der Gemeindeverbände sämtlicher Bezirksgemeinden aus der Mitte der Gemeindevahlberechtigten des

Bezirks, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, im Wege der Verhältniswahl gewählt. Durch diese Art der Zusammenfassung soll erreicht werden, daß mehr als bisher der Fall war, bürgerliche Kräfte für die Bezirksverwaltung nutzbar gemacht werden. Zwar standen dem die bisherigen Bestimmungen der Bezirksordnung nicht gerade hinderlich im Wege; sie konnten aber, wie dies in vielen Bezirken tatsächlich geschah, so angewendet werden, daß das Laienelement so gut wie ausgeschaltet wurde. Dies wurde denn auch von der früheren Regierung bei Staatsberatungen in dem Landtag zugegeben. Die jetzt vorgesehene Art der Wahl der Bezirksratsmitglieder, die sich in der Hauptsache nach Parteigruppierungen vollziehen wird, sichert die stärkere Heranziehung der Laien zur Bezirksverwaltung. Es ist hier keineswegs ein Mißtrauen gegen die Ortsvorsteher oder sonstigen Bürgerschaftsbeamten zu erblicken, zumal diese ja schon durch die von der Amtsversammlung vorzunehmende Wahl von drei Mitgliedern Vertretung im Bezirksrat finden werden; außerdem ist auch ihre Aufnahme in die Wahlvorschläge der Gemeindeverwaltungsmitglieder nicht ausgeschlossen. Die Tätigkeit der Bezirksräte, die auch jetzt noch auf dem Gebiet der Nahrungsmittel- und sonstigen Bedarfsfürsorge wichtige Aufgaben zu erfüllen haben, wird aber umso mehr Vertrauen bei der Bevölkerung begegnen, wenn aus verschiedenen Kreisen der Einwohnerschaft, insbesondere aus den einzelnen Berufsständen Vertreter in dem Bezirksrat mitwirken. Der Bezirksrat ist weiterhin nicht ausschließlich Organ der Amtsvorstandsverwaltung, es sind ihm auch zahlreiche staatliche Geschäfte übertragen, die eine Mitarbeit sachkundiger Laien erwünscht erscheinen lassen. Daß dies auch wirklich geschieht, ist der Zweck der neuen gesetzlichen Regelung.

Die Beschaffungszulage.

Die Vorlage über die einmalige Beschaffungszulage an die Beamten und Staatsarbeiter ist gestern abend an den Landtag gegangen.

Kartoffelpreise.

Bei den Kartoffeln gelten zweierlei Preise: Der von der Regierung festgesetzte Höchstpreis, nach dem aber sehr wenig Kartoffeln zu haben sind, und der wirkliche Handelspreis. In einem bekannten Gärtort, dessen Kartoffeln wegen ihrer Güte einen guten Ruf genießen, werden für den Zentner 15 Mark gefordert. Dieser Preis wird von Aufkäufern und Händlern, die nach Stuttgart liefern, geboten. Will man nun in irgend einem Ort Kartoffeln kaufen, so wird sofort auf den Preis hingewiesen, der von auswärtigen Aufkäufern bezahlt wird. Auf diese Weise wird der Preis im ganzen Bezirk in die Höhe getrieben.

Obstpreise.

Die Preise für Obst sind zurück. Es werden im allgemeinen 12—15 Mark für den Zentner bezahlt. Die Birnen können nicht lange hingehalten werden, da sie bald teig und dadurch für Mostbereitung untauglich werden. Gegen die jetzigen Preise ist nicht viel einzubringen.

Ein neues Schulgesetz.

In der gestrigen Hauptversammlung des Württ. Volksschullehrervereins teilte Kultminister Seymann mit, daß die württ. Unterrichtsverwaltung ein neues Schulgesetz vorbereitet habe, das in den nächsten Tagen schon im Staatsministerium beraten werden dürfe und dann dem Landtag zugehen werde, der hierfür bereits einen Ausschuss eingesetzt habe. Das neue Gesetz regle die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts, sehe die Abschaffung des Schulpatronats, die Umgestaltung der Orts- und der Oberschulräte und anderes vor. Auch eine bessere Bezahlung des Abteilungsunterrichts sei in Aussicht genommen. Vor der endgültigen Gestaltung des Entwurfs werde auch der Lehrerschaft Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden. Die Unterrichtsverwaltung werde alles tun, um die Reform möglichst zu beschleunigen, wobei insbesondere auch ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Lehrerschaft in der Frage der Schulleitung gezeugt werden soll.

Unversteuerte Zigaretten.

In letzter Zeit werden im Schleichhandel öffentlich größere Mengen unversteuerten Zigaretten englischer, belgischer oder amerikanischer Herkunft angeboten. Da die Packungen dieser Zigaretten nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind, verfallen sie nach der Vorschrift des § 23 Zigarettensteuergesetz, die Ausnahmen nicht zuläßt, unter allen Umständen der Einziehung durch die Steuerbehörde ohne Rücksicht darauf, wem sie gehören und ob gegen den Eigentümer oder eine andere Person ein Strafverfahren eingeleitet wird. Es muß daher vor dem Ankauf derartiger Zigaretten dringend gewarnt werden.

Aufruf an die abwesenden Angehörigen der Abstimmungsbezirke.

Deutsche Männer und Frauen, bewahrt Euch die deutsche Heimat! Ihr, die Ihr aus Ost- und Westpreußen, aus Oberschlesien und aus Schleswig-Holstein stammt, bewahrt Eure Heimat auch die Treue, wenn Ihr jetzt in fremder Stadt weilt. In Eure Hand liegt das Schicksal der Gebietsstelle, in denen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages Volksabstimmungen vorgenommen werden sollen. Ihr sollt mit darüber entscheiden, ob Eure Heimat fernherin noch zum Deutschen Reich gehören soll. Keiner darf bei dieser Entscheidung fehlen. Jeder tue seine Pflicht. Jeder Abstimmungsberechtigte trage sich in die Fragebogen ein, die am 8. Oktober aus Anlaß der Volkszählung in jede Familie kommen. Es gilt, die Abstimmung vorzubereiten. Von der Vorbereitung hängt der Erfolg ab. Jeder hole die Seinigen heran, jede Stimme zählt, jede entscheidet.

Bund der Auslandsdeutschen, Landesverband Württemberg.

Anläßlich der am 11., 12. und 13. Oktober stattfindenden Tagung der Vertreterversammlung des Bundes der Auslandsdeutschen findet am Samstag den 11. Oktober, 3 Uhr nachmittags, im Lindenmuseum eine allgemeine Mitgliederversammlung des Landesverbands Württemberg statt.

Sammlung des Landesverbands Württemberg statt, auf Befehl der Bundesvorsitzende, Konsul Peter (Berlin) und der Bundesführer Dr. Hirschland (Berlin), referieren mit nachfolgender allgemeiner Aussprache.

Belehrung über die Ruhr.

Da in letzter Zeit verschiedene Fälle von Magen- und Darmkrankheiten mit Ruhr verwechselt wurden und die Krankheit sich anscheinend immer mehr ausbreitet, dürfte eine kleine Belehrung über die Ruhr willkommen sein. Die Ruhr beginnt mit heftigen Schmerzen und Durchfällen, die alsbald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut beigemischt. Bisweilen beginnt die Krankheit mit Erbrechen und Uebelkeit. Fieber ist oft vorhanden, kann aber auch vollständig fehlen. Es empfiehlt sich, beim Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Die Ruhr ist eine ausgesprochene Schmutzkrankheit. Ihre Übertragung kommt dadurch zustande, daß Teile vom Stuhlgang eines Ruhrkranken in den Mund eines Gesunden gelangen. Der Erreger der Ruhr, ein Bazillus, wird nämlich von dem Kranken lediglich mit dem Stuhlgang ausgeschieden. Die dünnflüssigen Darmentleerungen beschmutzen auch bei sich sauberen Menschen sehr leicht die Hände, zumal Papier häufig für Flüssigkeiten und Bakterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände werden dann die Ruhrkeime auf Gegenstände und auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gesunde übertragen. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit der Hände. Auch können Fliegen die Ruhr verbreiten, wenn sie Gelegenheit haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkranken und danach auf Nahrungsmittel zu setzen. Unreifes Obst und verdorbene Nahrungsmittel verursachen an sich keine Ruhr.

SCB. Neuenbürg, 7. Okt. In Eutingen bei Forstheim wurden im letzten Sommer etwa 40 000 Mark in Tausendmarktscheinen und Kriegsanleihen gestohlen. Der hiesigen Landjägersmannschaft ist es nun gelungen, die Täter in der Person des Goldhauers Karl Mast von Höfen mit seinen drei Söhnen zu ermitteln und an das Amtsgericht einzuliefern.

SCB. Stuttgart, 7. Okt. Der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Staatsrat von Stieker, hat einen Ruf an das Reichsverkehrsministerium nach Berlin erhalten und um Enthebung von seinem derzeitigen Amt gebeten.

(SCB.) Stuttgart, 7. Okt. Nach einer städt. Statistik sind im ersten Halbjahr 1919 in Stuttgart 68 neue Häuser, darunter 55 Wohngebäude neu erstellt worden. Durch diese Neubauten, von denen 54 durch Behörden errichtet wurden, und die Einrichtung vorhandener Räume zu Wohnzwecken sind 78 neue Wohnungen gewonnen worden. Die Gesamtzahl der Wohnungen beträgt nunmehr 73 169.

(SCB.) Stuttgart, 7. Okt. Die Ortsgruppe Groß-Stuttgart des Landesverbands Württemberg Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer und die hiesigen Bezirksverbände des Württ. Kriegsbundes hatten am letzten Samstag und Sonntag Blumentage veranstaltet, die nach dem vorläufigen Ergebnis 36 800 M für unsere heimkehrenden Gefangenen einbrachten. Auf Camstatt entfallen hiervon 9300 M, auf Untertürkheim 3600 M.

(SCB.) Stuttgart, 7. Okt. Nach einer Mitteilung des städt. Kohlenamts hat der Reichskohlenkommissar das ursprüngliche festgesetzte Monatskontingent der Stadt von 179 373 Tonnen für Mai bis Juli um 15 Prozent und für August um 10 Prozent gekürzt. Die zugesagten Kohlenmengen sind aber nur zu geringen Teilen hier eingetroffen; so fehlen für Juni noch 40 Prozent. Dadurch wird es erschwert, jedem Haushalt auch die nur zustehende Ration von 7 Zentnern zuzuteilen. In Stuttgart gibt es zurzeit noch 25 000 Familien, die überhaupt noch nicht mit Kohlen beliefert sind.

SCB. Jaggenhausen W. Neresheim, 8. Okt. Hier wurde in der Nacht vom 3.—4. Oktober die ledige 22jährige Lena Roth in ihrem Bette erschossen. Sie wohnte bei ihrem ledigen 25 Jahre alten Bruder Josef, der sich demnächst verheiraten wollte. Dieser wurde auch bald nach Bekanntwerden der Tat verhaftet. Bereits auf dem Wege zum Gefängnis erkrankte er und starb daselbst nach kurzer Zeit an Vergiftungserscheinungen. Im Heuboden hat man einen Revolver gefunden.

Druck und Verlag der A. Bisslagerschen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw.

Wotan gasgefüllt
Effektiv und stromsparend
zu haben beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk in Teinach Station und beim Städtischen Elektrizitätswerk in Calw.

Lebensmittelverteilung.

Auf Bezugsmarke Nr. 16 kommen pro Person zur Verteilung:
 a) amerikan. Gersten- und Weizenmehl je zur Hälfte
 800 Gramm zu Mk. 1.85 das Pfd.,
 b) ausländische Erbsen 375 Gramm zu Mk. 1.25 das Pfd.,
 c) Haferflocken 125 Gramm zu 45 Pfg. das Pfd.
 Die Einlösungsfrist für die Bezugsmarke ist am 20. ds. Mts. beendet.
 Calw, den 7. Oktober 1919.

Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

Calw.

Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom.

Durch die seitens des Elektrizitätswerk Teinach eingeführte Stromsperre und die beschränkte Benützungsmöglichkeit unserer eigenen Kraftanlage infolge niederen Wasserstands sind wir nicht mehr in der Lage elektrischen Strom wie bisher zu liefern.

Bis auf Weiteres ist deshalb verboten, Motoren während der Lichtzeit einzuschalten. Bei Uebertretung dieser Anordnung müßten wir die Stromzufuhr für diese Betriebe unterbrechen. Auch im Lichtverbrauch überhaupt muß äußerste Einschränkung geübt werden, wenn wir nicht zur Abschaltung des ganzen Leitungsnetzes während bestimmter Abendstunden gezwungen werden sollen.

Den 8. Oktober 1919.

Städtisches Elektrizitätswerk: Frey.

Gechingen, den 8. Oktober 1919.

Dankagung.



Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Sohnes

Hermann Schwarz

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die vielen Kranzspenden, Herrn Pfarrer Grundgeiger für die tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Gröbinger mit seinen Schülern für den schönen Gesang, seinen Altersgenossen, sowie Allen, die ihm in seiner Krankheit Gutes erwiesen haben. Auch danken wir dem militärischen Ehrengelichte und der Jugend Gechingsens, welche ihre Anteilnahme am Sonntag Abend durch den Trauergefang so erhebend zum Ausdruck brachte.

Heinrich Schwarz mit Familie.

E. Wildbrett, Althengstett.

Homöopath u. Naturheilpraktiker gegenüber dem Bahnhof.
 Behandlung sämtlicher Krankheiten wie: Magen-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden sowie spez. Frauenleiden jeder Art. Vielfährige Praxis. Die schnellsten und besten Erfolge werden zugesichert. Viele Dankschreiben über guten Erfolg.
 Beim ersten Besuch ist der Morgenurin mitzubringen.
 Sprechzeit: } Täglich vorm. 9-12 und nachm. 1-4 Uhr, ausgenommen Freitags. Sonntags 9-12 Uhr

Aberverhaltung, Schwindelanfälle,
 Herzdeklammungen, Angst- und Schwächezustände
 Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.
 Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35,
 Potsdamer Str. 104a.

H. MAIER Homöopath und Naturheilkundiger

Eigene Fachbehandlung für Frauenleiden, Weisfluss, starker Regel, Senkung, Kropf, Beinleiden, Bettnässen, Blasenleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Bartflechte, Malaria, Nerven-, Herz- u. Lungenleiden
 Sprechz. Pforzheim Rennfeldstr. 21 tägl. vorm. 10-1/2 Uhr nachm. 1/2 4-1/2 6 Uhr.
 Samstag auswärtig, Sonntag vormittags.

Bauholz-Berkauf.

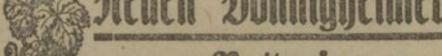
Zirka 25 cbm, 12-18 cm stark, vom Abbruch einer Scheuer speziell zu einer Feldscheuer geeignet, teils wie neu, sowie zirka 200 cbm Bretter und zirka 8 m Brennholz zu Materialen können auf meinem Lagerplatz Güterbahnhof Calw besichtigt werden. Verkauf daselbst gegen Barzahlung Freitag Vormittag 8 Uhr.
 Tiefbauunternehmer Rohler, Talmühle, Station Teinach, Telephon Nr. 2.

Anfertigen v. Herren- u. Knabenanzügen, Wenden, Aendern und Flickern, Anfertigen v. Damen- u. Mädchenkleidern bei Sebelmeier, Schneidermeister, Lederstr. 168.

Althengstett.

Gasthof zur „Traube“.

Neuen Bönningheimer



Rothwein

im Ausschank.

Ernst Wohlgemuth.

Bad Teinach, Hotel zum „Hirsch“

ab Donnerstag, den 9. Oktober 1919

bis auf weiteres geschlossen.

Bezirksarbeitsamt Calw

(für den Oberamtsbezirk Calw und Nagold). Fernsprecher Nr. 109. Lederstraße 161.

Gesucht werden: Stelle suchen:

- 2 Maler und Lackier,
- 1 Monteur,
- 1 Rohrschlosser,
- 3 Schneider,
- 6 Zimmerleute,
- 1 Viehfütterer, der melken kann,
- 1 j. Hausburche,
- 1 Ladenfräulein f. Ausstattergeschäft.
- 1 Stenotypistin,
- 5 Dienstmädchen.

Die Arbeitsvermittlung erfolgt unentgeltlich. Das Arbeitsamt ist geöffnet:

Montag bis Freitag: 8-12 und 2-6 Uhr, Samstag: 8-3 Uhr.

Calw, den 8. Oktober 1919. Verwalter: Proß.

Zum Austragen unserer Zeitung in Hirsau

suchen wir auf 1. Jan. 1920 eine geeignete Person.

Bewerbungen wollen auf unserer Geschäftsstelle in Calw gemacht werden.

Alleinstehender Staatsbeamter in Süddeutscher Großstadt sucht zur Führung des

Haushaltes

gebildete Dame gefesteten Alters. Angebote unter F. R. 5105 an Rudolf Mosse, Karlsruhe L. B.

Zuverlässiges Mädchen

für den Haushalt auf sofort gesucht. Resten, Mannheim, B 6, 30/31, part.

Dienstmädchen-Gesuch.

Sch suche für 1. November für meinen kleinen Haushalt ein ordentliches Mädchen, welches möglichst schon gedient hat. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Bei Kropf, dickem Hals usw. hat sich bestens bewährt

Apotheker Rathelhubers Kropfgeiß

Viele Nachbestellungen! Zahlreiche Dankschreiben! Flasche 3.50 Mk. bei 3 Flaschen franko. Allein durch Hofapotheke Gechingen, (Hohenzollern).

Interessante Bücher

Verzeichnisse gratis und franko. Ullaverlag München 23.70.

„Niffin“

— Mk. 1.50 — gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken.

Milchschweine

hat zu verkaufen Johannes Hammann.



Auf Grund langjähriger Erfahrung erteile ich Unterricht in 20 halben Stunden zur sicheren Erlernung des Gitarre- und Lautenspiels (moderne Hausmusik). — Mustergültige Accordbegleitung für's Volkslied, Geistliche Lied, Kunstlied, Tänze und Märsche (auch für Schüler ohne Notenkenntnis).

Calw
Telefon 92

Paul Olpp.

Statt Karten.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Samstag, den 11. Oktober 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Oberhaugstett freundlichst einzuladen.

Fritz Rohlmann, Simmozheim.
Anna Lina Großhans, Oberhaugstett.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Oberhaugstett.

Wer hilft mir aus der Kehlennot u. bringt mir Hoppele

(n u r Forchenschapfen)?

Zahle fürs Pfd 8 Pfg.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

12. Große Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche Nürnberg

Ziehung am 16. und 17. Oktober 1919.

Sämtl. Gew. bar Geld ohne Abzug Verlosungskapital 125 000 Mk.

1 Hauptgew. à 50 000, 20 000 10 000 Mk. und noch 4853 Gew.

Loose in jeder Anzahl z. Preise von Mk. 3.50 einschl. Porto und Liste, welche jedem kostenlos zugesandt wird, bei Voreinsendung 10 Pfg., gegen Nachnahme 25 Pfg. mehr versendet die Haupt-Loose-Zentrale

E. S. Matthews, Hamburg-Barmbeck.

Zu verkaufen: 2 Pelze

(Waschbär und weiß Tibet)

1 Paar Lackschuhe

Nr. 38. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Bücher

(die neue Naturheilkunde) hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Gute Bettstelle mit Koft

zu kaufen gesucht. Badstraße 354.

Kurzgefärgtes, trockenes Brennholz

kann sofort geliefert werden L. Rärcher, Sägewerk, Hirsau.

Gut erhaltenes Pianino oder Flügel

aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 33 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Verloren.

Kriegsinvalide verlor am Samstag Mittag d. 4. d. Mts. eine

Brieftasche

mit schriftlichen Sachen auf dem Fußweg von Ottenbrom bis Bahnhof Althengstett. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen gute Belohnung in der Geschäftsst. des Bl. abzugeben.

Ein Wolfshund ist zugelaufen.

Näheres bei Gustav Andreatta, Hirsau.

Loose

Kirchenbau Big 1 Mk. Ziehung 10. Oktober, bayr. Turnerbund 1.10 Mk. Ziehung 10. Oktober, Lorenzkirche Nürnberg 3 Mk. Ziehung 16. Oktober, empfiehlt

Friseur Winz, Marktplaz.

Gesucht wird für dauernd ein schön möbl., heizbares

Zimmer

womöglich in der Nähe der Späherischen Handelschule. Angebote unter D 500 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Frisk gebrannten Kaffee

empfiehlt Karl Serva.

Stärke, Borax, Seife, Soda, Seifenpulver, Bleichsoda, Waschblau, Stahlspäne, Parkett-Linoleumwische, Fußboden-Öl, Nähmaschinen-u. Motorrad, Schuhkreme, Schuhfett, Wagenfett

empfiehlt Ch. Schlatterer.

Frisk eingetroffen: Bodenöl, Friedensware, Bodenwische, Stahlspäne, Rittersdrogerie Calw.